Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 59. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 5. Februar **1907.**

Dernburg in Frankfurt.

II.

In dem zweiten Teile seiner Frankfurter Rede führte Kolonialdirektor Dernburg folgendes aus:

Frankreich hat mit seinen Kolonien die verschiedensten Phasen durchgemacht, die zu einem gemischten System geführt haben, welches ungefähr wie folgt aussieht: Die Kolonien haben in der Aufstellung ihrer eigenen Budgets einen ziemlich weiten Spielraum, sie sind aber gesetzlich verpflichtet, obligatorische Ausgaben einzustellen, welche je nach den Kolonien verschieden sind. Im Jahre 1900 wurden die obligatorischen Ausgaben der Kolonien neu festgesetzt und etwas reduziert. Seit diesem Jahre erhielt auch Algier die finanzielle Selbstverwaltung. Die Militärlasten in den französischen Kolonien trägt im allgemeinen jetzt das Mutterland. Hinsichtlich der Beschaffung der für Eisenbahn- und andere jetzt oder in Zukunft werdende Anlagen ist Frankreich einen eigenen Weg gegangen, indem es für seine Kolonien, mit Ausnahme von Algier, seit 1890 koloniale Anleihen im Gesamtbetrage von etwa 400 Millionen Francs zum Teil mit Staatsgarantie genehmigt hat. Außerdem haben verschiedene öffentliche Staatsinstitute den Kolonien Vorschüsse gemacht. Der Berichterstatter über das Kolonialbudget für 1907 in der französischen Kammer, Gervais, hat in seinem Referate den „Schulden der Kolonien" ein eigenes Kapitel gewidmet. Die Kolonien, heißt es da, welche Anleihen aufgenommen haben, um ihr Gebiet zu erschließen und zu meliorieren, haben immer ein gutes Geschäft gemacht und in einem gegebenen Zeitpunkte durch Erhöhung der Produktionskraft des Landes und reines Geschäftsverkehrs ihre Rechnung gefunden. Eine besondere Beachtung findet in Frankreich die zur Zeit dem Parlamente zur Genehmigung vorliegende neue Anleihe von 75 Millionen Francs für Tunis. Die Anleihe ist für öffentliche Arbeiten, Eisenbahnen, Hafenbauten usw. bestimmt, welche der Staat in Angriff nehmen will, da sich ergeben habe, daß sich die Kolonie unter der Herrschaft der Privatinitiative für solche Unternehmungen bisher zu langsam entwickelte. Die Privatunternehmung habe manches geleistet, aber nur der Staat könne die Kolonie völlig erschließen.

Demnach ist das französische Schema das folgende: Die Kolonien genießen eine mäßige Autonomie unter der Bedingung, daß sie für gewisse Ausgaben einstehen. Die Kosten der militärischen Verwaltung liegen zum Teil auf dem Kriegsbudget (für Algier etwa 50 Millionen) oder auf dem Kolonialbudget. Dieses Budget beträgt etwa 70 Millionen M. Davon tragen die Kolonien etwa 16 Millionen Frcs., wovon 13 aus Tonking, die übrigen 3 aus dem westlichen Kolonialbesitz kommen. Auch diese Formel angewandt auf die deutschen Kolonien würde bei nahezu allen, und zwar auch bei Südwestafrika, in einer abmeßbaren Frist die lokale Selbstverwaltung ermöglichen, ohne welche, wie ich wiederhole, eine wirkliche Entwicklung unserer Kolonien nicht zustande kommen kann, weil einerseits das Interesse der Kolonien an dem eigenen Lande fehlt und andererseits eine Verwaltung von so langer Hand wie von Berlin nach dem Innern von Afrika unmöglich in jedem Falle das Zweckmäßige treffen kann, selbst wenn sie noch so gut informiert bleibt.

Wie Sie aus der Ihnen überreichten kleinen Schrift ersehen, beträgt der Handel der Kolonien für 1905 etwa 100 Millionen Mark, er hat sich in jedem Jahrfünft nahezu verdoppelt. Unsere Zölle in den Kolonien sind zurzeit nicht sehr beträchtlich, etwa 10 Prozent des Wertes, andere afrikanische Kolonien haben sehr viel höhere; eine Steigerung an Abgaben von durchschnittlich 5 Prozent würde für 1906 etwa 3 Millionen, für 1910, falls die Entwicklung fortschreitet und die Eisenbahnen billigere Transportwege liefern, etwa 7 Millionen ergeben und damit allein fast alle Kolonien durchaus selbständig machen, selbst wenn sie einen großen Teil ihrer militärischen Besatzung zu tragen hätten.

Ich komme jetzt zum Eigentum an öffentlichen Arbeiten. Der Grund, weshalb in neu sich entwickelnden Ländern hierbei die staatliche Unternehmung vor der Unternehmung durch das Privatkapital im allgemeinen den Vorzug haben muß, ist nicht allein der, daß man kein Monopolunternehmen schaffen soll, wo der Widerstand gegen Uebergriffe schwach ist und nicht wohl organisiert werden kann, sondern er liegt auch zum großen Teile auf finanziellem Gebiet. Privatunternehmungen in den Kolonien kommen gewöhnlich nicht aus ohne eine Staatsgarantie, d. h. der Staat zahlt für die Bahn, und das Privatkapital hat bei einem sehr verminderten Risiko die Chancen des Gewinnes. Für den Staat liegt die Sache deshalb anders, weil ihm neben den eigenen Einnahmen eine Reihe von Hilfsquellen entstehen, welche der Privatmann nicht besitzt.

In positiver Richtung die Erhöhung der Zolleinnahmen, welche der Verkehr mit einer Bahn bringt. Die Ugandabahn hat veranlaßt, daß die Zolleinnahmen der drei deutschen Zollstationen am Viktoria-Nyanza von nahezu Null in wenigen Jahren auf annähernd 350,000 Mark gestiegen sind. Durch die Exportmöglichkeit wird die Produktion der Eingeborenen gehoben, und es liegen dadurch die Einnahmen aus den indirekten Steuern, wo solche bestehen, oder es wird ermöglicht die Erhebung direkter Steuern, wie der Hüttensteuer, die in der Kapkolonie und in Transvaal durchgeführt ist und etwa 10 M. pro Hütte ergibt. Gegenwärtig würde eine solche Erhebung an dem Widerstand der Eingeborenen, den man mangels der notwendigen Verkehrswege auf das äußerste vermeiden muß, scheitern. Ein geradezu klassisches Beispiel für die indirekte Rentabilität, die ein Staat bei einer der Erschließung seiner Gebiete dienenden Eisenbahn erzielen kann, ist die Anatolische Eisenbahn. Trotz der Garantiezuschüsse ist die Bahn nicht bloß für die Volkswirtschaft, sondern auch für die Finanzen der Türkei ein großer Vorteil. Die Zunahme ihrer Staatseinnahmen durch diese Bahn ist mehr als doppelt so groß als die heute noch zu zahlende jährliche Garantiesumme. Mit all diesen Einnahmen kann ein Staat rechnen, ein Privatunternehmen nicht. Dazu kommt die Möglichkeit der Unterdrückung von Aufständen, die nur in den allerseltensten Fällen da vorkamen, wo schnell Truppen erscheinen können.

Durch die Eisenbahn wird auch der Wert des Kronlandes erhöht, das einen Teil des Finanzvermögens des Staats bildet. Für Südwestafrika wurde von dem kolonialrechtlichen Sachverständigen Dr. Hermann Hesse die Größe des Kronlandes, das der Regierung zu Siedelungszwecken zur Verfügung steht, einschließlich des Besitzes der uns im Aufstande feindlich gewesenen Stämme auf augenblicklich 50 Millionen Hektar berechnet. In Ostafrika ist der Wert des Kronlandes wohl noch bedeutender als in Südwest. Dazu kommt Kamerun mit beträchtlichem Kronland, dessen Bedeutung in Togo eine geringere ist. Das gleiche wie für das Kronland gilt auch für die Regalien. Ebenso wichtig ist aber auch, daß durch die Eisenbahn der Einzug der Kultur materiell und ideell gefördert wird. Auch die Arbeiterfrage würde den aufgewandten Mühen der Missionare und Lehrer entsprechenden Fortgang nehmen, wenn die entsprechenden Verkehrswege geschaffen werden. Weiter hindern die Eisenbahnen das Entstehen einer lokalen Hungersnot. Schließlich aber geben die Eisenbahnen den Eingeborenen eine leicht erlernbare Arbeit und Beschäftigung und gewöhnen sie, die ja zum großen Teil noch nomadisch leben, an eine gewisse Tätigkeit, wie ja auch bei der Ugandabahn im Jahre 1905 bereits über 3000 afrikanische Eingeborene gearbeitet haben, während vorher die Arbeiter überwiegend importierte indische Kulis gewesen sind.

Der nächste Leitsatz beschäftigt sich mit den fiskalischen Einnahmen aus den Kolonien. Im allgemeinen wird als richtig hingestellt, daß die indirekten Steuern und Ertragssteuern für Kolonien unter Hinzuziehung der Lizenzen für bestimmte Gewerbe, den Vorzug verdienen. Direkte Steuern machen große Veranlagungsschwierigkeiten. Solange eine Kolonie noch nicht sehr leistungsfähig ist, muß auch der Fiskalismus sich eine größere Zurückhaltung auferlegen, und es ist ganz gewiß ein Fehler der deutschen Kolonialverwaltung gewesen, daß sie das Fiskalsystem gleich von vornherein zu umfangreich und zu detailliert gestaltet hat, und dadurch die Kosten der Verwaltung zu Hause und draußen über den Effekt hinaus gesteigert hat, das ist z. B. in Ostafrika stark der Fall. Hier anzusetzen, ist für die Kolonialverwaltung eine dankbare Aufgabe.

Nicht enthalten in der obigen Aufzählung sind Konzessionsabgaben, und diese sind ein wichtiges Element für die finanzielle Unabhängigkeitsstellung der Kolonien. Die Theorie ist, daß alles herrenlose Land in den Kolonien Kronland ist, daß alle Bodenschätze in den Kolonien Regalien sind. Sobald man nun zur Entwicklung dieser Ländereien bezw. der Entwicklung des Bergbaues Kapitalien heranzieht, so gilt es auszugleichen die Rechte des ursprünglichen Besitzers, d. h. des Fiskus mit den Anforderungen derjenigen, die ihr Geld beziehungsweise in die Unternehmung hineinlegen. Dieser Ausgleich findet statt durch die Beteiligung des Fiskus am Reingewinn bergmännischer Unternehmungen u. dgl., nachdem eine entsprechende Verzinsung zugunsten des Unternehmerkapitals herausgewirtschaftet ist. Was dabei unter Umständen herauskommt, möchte ich an dem Beispiel der Premier Diamond Mine auseinandersetzen, bei der ohne jede Bodendividende die Transvaal-Regierung mit 60 Prozent an der Produktion und am Liquidationserlös der Mine beteiligt ist. Das macht für das Transvaal ein Nettoeinkommen von 36 Millionen Mark, und dessenungeachtet stehen die Aktien dieser Gesellschaft praetex propter 75 Pfund Sterling für eine Aktie von 1 Pfund Sterling nominal. Ist eine sehr leichte Art der Besteuerung für tätige Unternehmungen angezeigt, so muß ein anderes Prinzip befolgt werden bei solchen Unternehmungen, welche durch Untätigkeit der Entwicklung der betreffenden Landstrecken hindernd in den Weg treten, wie insbesondere solche Landgesellschaften, welche nicht das äußerste für die Verwertung ihres Landbesitzes tun, und da bietet dann sowohl eine Grundwertsteuer und eine Wertzuwachssteuer eine geeignete Handhabe.

Kolonialdirektor Dernburg schloß: Deutschland wird an seinen Kolonien nur dann eine Freude haben, wenn sie verständig und zielbewußt entwickelt werden und die Ausgaben auf ein Nötiges reduziert, die Einnahmen zur Entlastung des Staatsbudgets geleistet werden. Aus allem ergibt sich, daß gemäßigte Selbstverwaltung und Bau von Verkehrswegen dazu am geeignetsten sind. Das ganze Geheimnis jeglichen Erfolges in Afrika heißt „Geduld", sagte schon der berühmte Afrikareisende Nachtigall. Wir haben wertvollen, sogar sehr wertvollen Besitz in unseren Kolonien. Wir haben verhältnismäßig günstige Eingeborenenverhältnisse. Wir haben mancherlei Lehrgeld bezahlt, aber wir müssen uns darauf einrichten, daß wir noch längere Zeit als Staat keine volle Verzinsung unserer Auslagen, als Private nicht überall glänzende Resultate haben werden. Aber die Entwicklung bisher ist nicht unbefriedigend und der Kreis derjenigen, die ein wirkliches Interesse an der Entwicklung nehmen, beständig im Wachsen. Gerade die letzten Wochen haben zur Evidenz bewiesen, daß die deutsche Nation für eine Aufgabe dieses großen Stils, wie die Entwicklung von Kolonien, Sinn, Verständnis und Willen hat, und sie haben von neuem den Beweis geliefert, daß die deutsche Nation eine Nation der Aktion ist und ein Volk, das einen Glauben an seine Zukunft hat.

Deutsches Reich.

Der neue Reichstagspräsident.

Nach einer Berliner Meldung der „Bresl. Ztg." dürfte, der politischen Lage entsprechend, Fürst Hatzfeldt, Abgeordneter für Breslau-Ost, der Präsident des neuen Reichstages werden.

In Darmstadt.

Gestern vormittag hielt im städtischen Saalbau in Darmstadt in Gegenwart des Großherzogs von Hessen, der hessischen Minister und der Spitzen der Behörden Oberstleutnant Quade einen Vortrag über den deutsch-südwestafrikanischen Feldzug. An den Vortrag schloß sich eine Ansprache des Kolonialdirektors Dernburg an, der auf die Kulturaufgabe hinwies, die dem deutschen Volke in den Kolonien erwachsen, und in der Dernburg die sozialdemokratischen Verleumdungen wegen angeblicher Kolonialgreuel zurückwies. Vor dem Vortrag war Kolonialdirektor Dernburg vom Großherzog von Hessen empfangen worden.

Der Wahlkampf.

Zugunsten der Kandidatur Oeser

hat der Reichstagsabgeordnete Müller-Meiningen in Frankfurt a. M. eine Rede gehalten, der wir nachstehende Einzelheiten entnehmen:

Die Regierung täuscht sich, wenn sie meint, daß diese Unzufriedenheit jetzt mit einem Male aufhören wird. Mit den schönen Reden Bülows macht kein ernst denkender liberaler Mann seine Politik. Bülow hat vom Programm der Zukunftsmusik gesprochen und das musikalische Bild weiter ausgemalt. Herrlich, etwas dunkel zwar, doch klingt es recht wunderbar. Viel Glück zu dieser Idee einer liberal-konservativen Koalition! Man soll nicht so unbescheiden sein, von Bülow ein Programm zu verlangen. (Lebhafte Heiterkeit.) Aber das möchte sich dem Kapellmeister Bülow sagen: es fällt uns nicht ein, daß wir jedes Programmstück unter seiner Direktion mitspielen. Wir werden uns das Musikprogramm vorher genau ansehen, und wenn die Rückschrittler wieder die erste Violine zu spielen haben, dann tun wir nicht mit. Wir bewilligen nationale Forderungen nicht zum Lohne für die Regierung, sondern wie vor dem 13. Dezember und an diesem Tage selbst, weil wir innerlich von der Notwendigkeit überzeugt sind. (Zustimmung.) Vor allem läßt Bülow Herrn Studt die Balzgeige so mißtönig weiterspielen wie bisher. Auf unsere Mitwirkung wird er auf die Dauer verzichten müssen ... Wir wollen bessern und reformieren, die Sozialdemokratie will untergraben und ruinieren. Eine Partei aber, selbst mit den allerstärksten Lungen und Nerven, wird zugrunde gehen müssen, wenn sie bei jeder Situation für die Gegner deutschen Namens und deutscher Würde nur Worte der Entschuldigung und Verteidigung findet und jedes Gefühl nationaler Verantwortlichkeit verleugnet. Dieser Vorwurf ist der Sozialdemokratie aus ihrer Abstimmung vom 13. Dezember zu machen. Die hat „aus Prinzip" verweigert: „aus Prinzip" deutsches Blut, deutsches Arbeiterblut im Stich gelassen. Es wäre aber eine Bankrotterklärung deutschen Namens geweiert, wenn wir die deutsche Regierung und deutsche Soldaten im Stich gelassen hätten. Es ist einfach unverständlich, wenn tagtäglich, auch hier, widerliche Vorwürfe wegen jener Abstimmung gegen uns geschleudert werden. Ueberhaupt die ekelerregende Art der Kampfesführung der Sozialdemokratie gegen die freiheitlichen Elemente hat die jetzige Situation gezeitigt. Dieses Phrasen-Athletentum — sich zitiere aus dem sozialdemokratischen Wortschatz — wird Leuten von einiger politischer Aesthetik auf die Dauer unerträglich. Wir wissen ja, wie die Sozialdemokratie untereinander sich einschätzt. **Es ist rühmlich, von einer Partei, die wie die Sozialdemokratie selbst mit ihren Obergenossen schlimm umgeht, beschimpft zu werden.** Genosse Parvus, der nach Bebel nicht ungestraft unter den Bierkrügen Münchens wandelte, hat einmal die Donart der Zielowski, Quarck und Genossen wie folgt geschildert: „Wir haben einen schlechten Ton, das ist wahr. Unser Ton ist rüde, eine Hölle tut sich auf zwischen uns und den bürgerlichen Parteien. Ein rauher Wind geht vor uns her. **Ein Pestdunch weht aus unseren Artikeln und Reden. Unsere Sprache hat einen schlechten Odem, sie bringt Krankheiten und Zersetzungserscheinungen zu Tage.** — Dies dem „Hallischen Volksblatt" zur Beachtung!!

Die Stichwahlen.

In einer Zentrumsversammlung in Essen a. d. R. wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit den Nationalliberalen wegen gegenseitiger Stichwahlhilfe in Essen, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Bochum und Bielefeld gescheitert seien, angeblich infolge der ablehnenden Haltung der Jungliberalen in Köln. Da das Zentrum für Bochum Stimmenthaltung proklamiert, empfiehlt der nationale Verein seinen Wählern für Essen gleichfalls Stimmenthaltung.

In einer liberalen Wählerversammlung in St. Johann erklärte der nicht in die Stichwahl gekommene sozialdemokratische Kandidat Leimpeters, daß die Sozialdemokraten sich der Wahl enthalten werden. Der christliche Gewerkschaftssekretär Gutsche sprach für Boltz (natlib.) dessen Wahl gesichert sein dürfte.

Das Zentrumswahlkomitee im Königreich Sachsen gab die Parole, in den Stichwahlen für die bürgerlichen Kandidaten zu stimmen.

Im Wahlkreise Elbing-Marienwerder ersucht der liberale Wahlausschuß durch öffentlichen Aufruf alle Liberalen, bei der Stichwahl geschlossen für den konservativen Kandidaten v. Oldenburg-Januschau einzutreten. Das Zentrumswahlkomitee erklärt sich entschieden gegen den Sozialdemokraten Cielsplen und empfiehlt die Wahl v. Oldenburgs. Hiernach erscheint die Wahl des konservativen Kandidaten gesichert.

Welfen und Sozialdemokraten.

Ein Seitenstück zu dem ultramontan-sozialdemokratischen Bündnis in Süddeutschland wird aus Harburg mitgeteilt. Dort treten die Welfen für den Sozialdemokraten ein, nachdem diese sich verpflichtet haben, in den drei welfischen Stichwahlkreisen die Welfen zu unterstützen.

Wahlfälschungen.

Bei der Reichstagswahl in Bremerhaven wurden, wie gemeldet wird, zahlreiche Seeleute festgenommen, die für angemusterte Kameraden Stimmzettel abgaben. Es sind infolgedessen zahlreiche Strafverfahren wegen Wahlfälschungen eingeleitet.

Sozialdemokratische Manieren.

In Wiedenbrück wurde Sonntag abend eine von den verbündeten bürgerlichen Parteien in das Katholische Gesellenhaus einberufene Wählerversammlung, in der Staatsminister a. D. Möller sprechen sollte, durch wüste Tumulte von Sozialdemokraten verhindert, so daß der Bürgermeister durch Polizei das Lokal räumen lassen mußte. Die Sozialdemokraten folgten Herrn v. Möller auf der Straße und überschütteten ihn mit Schmähungen.

Bebel in Frankfurt.

August Bebel sprach gestern nachmittag in einer von der sozialdemokratischen Partei im Schumann-Theater in Frankfurt einberufenen Wählerversammlung. Die anderthalbstündige Rede beschäftigte sich zu Beginn im wesentlichen mit den Kolonien und Dernburg. Bebel sprach dann das „Todesurteil" über den Liberalismus, der nach seiner Haltung im Wahlkampfe seine „Existenzberechtigung" in Deutschland für immer verloren habe. Endlich verkündete Bebel, daß die „bürgerliche Gesellschaft selbst im Proletariat ihre Totengräber gebiert" und prophezeite so eine Art Weltwende. Von den Prophezeiungen des Herrn Bebel pflegt gewöhnlich das Gegenteil einzutreten.

Handwerk und Gewerbe.

— Einem oft geäußerten Verlangen der Organisationen der Handelsgehilfen ist die Regierung von Sachsen-Meiningen entgegengekommen, indem sie die Gewerbeaufsichts-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070205015/fragment/page=0001

beamten angewiesen hat, künftig auch als „Handelsinspektoren" die Verkaufsstellen und Kontore zu revidieren, die mit Fabriken in Verbindung stehen.

Schulwesen.

— Der Bundesrat hat beschlossen, den Abiturienten der Oberrealschulen vom 1. März 1907 ab das Recht zum Studium der Medizin zu verleihen.

Arbeiterbewegung.

— Wie die Münchener Abendblätter melden, sind gestern früh 740 Kohlenarbeiter bei den Münchener Kohlengeschäften in den Ausstand getreten, da der Industriellen-Verband sich weigerte, den erhöhten Tagelohn zu bezahlen.

Vereins- und Versammlungswesen.

— Der erst Anfang des Winters in Rudolstadt gegründete sozialdemokratische Wahlverein wurde vom Landrat auf Grund des Artikels 2 des Vereinsgesetzes vom 23. Dezember 1898 verboten.

Ausland.

König Eduard von England,

der mit Gemahlin seit Sonnabend abend im strengsten Inkognito in Paris weilt, empfing gestern vormittag den deutschen Botschafter, Fürsten Radolin, in durchaus privater Form in Erinnerung an dessen alte Beziehungen zur englischen Königs-Familie. Der König behielt Radolin in ¾stündiger, sehr herzlicher Unterhaltung bei sich.

Halle und Umgegend.

Halle, 5. Februar.

Ausbau der Baugewerkschule zu einer Vollanstalt. Bekanntlich besteht die hiesige Baugewerkschule erst in der Unterstufe. Schon mehrfach sind Vorschläge auf Ausbau der Schule zu einer Vollanstalt vom Magistrat an den Handelsminister gerichtet worden. Sie wurden aber immer abgelehnt. Zum Zwecke der Einigung auf eine neue Basis weilen heute mehrere Räte des zuständigen Ministeriums in Halle. Es ist zu hoffen, daß eine Konferenz der Vertreter des Magistrats, des Ersten Bürgermeisters Dr. Ribe und des Stadtschulrats Brendel, mit den Herren heute von einem Erfolge begleitet ist.

Bevölkerungs-Bewegung. Beim hiesigen Einwohner-Meldeamte wurden im Januar 1907 (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Monat des Vorjahres) 1390 (1322) männliche und 1237 (1259) weibliche, insgesamt also 2627 (2581) Personen als neu zugezogen, sowie 1156 (1240) männliche und 929 (1008) weibliche, insgesamt also 2085 (2248) Personen als abgezogen gemeldet. Ihrem Berufe nach waren von den Zugezogenen 162 (169) männliche und 20 (27) weibliche Familienhäupter, 70 (57) männliche und 436 (458) weibliche Dienstboten, 141 (148) männliche und 30 (39) weibliche Arbeiter, 784 (788) Gewerbegehilfen, 50 (76) selbständige Handel- und Gewerbetreibende, 134 (98) Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte, 19 (28) Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer, 133 (150) in Berufs-Vorbereitung und 344 (279) Berufslose und Kranke; von den Abgezogenen 110 (119) männliche und 37 (26) weibliche Familienhäupter, 54 (46) männliche und 338 (394) weibliche Dienstboten, 116 (89) männliche und 27 (20) weibliche Arbeiter, 710 (834) Gewerbegehilfen, 52 (63) selbständige Handel- und Gewerbetreibende, 111 (91) Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte, 4 (11) Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer, 128 (117) in Berufsvorbereitung und 245 (245) Berufslose und Kranke; die übrigen waren Familienangehörige. Bei den Polizeirevieren wurden 2490 (2444) Anmeldungen und 2141 (2121) Abmeldungen von Personen bezw. Familien, welche innerhalb Halle ihren Wohnsitz gewechselt haben, gemacht. Die Summe der dem Einwohner-Meldeamt zur Ermittelung übergebenen unbestellbaren Postsendungen betrug 2923 (3047), davon sind 2270 (2379) ermittelt worden, während 653 (668) nicht zu ermitteln waren.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Halle.

Montag, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr.

Am Vorstandstisch: Stadtv.-Vorsteher Steckner, Stadtv. Föhring als Stellvertreter des Vorstehers, Stadtv. Gygas und Grehler als Schriftführer.

Eingänge: Der Bericht des Ortskrankenkassen-Verbandes und der Walderholungsstätte Heide für das Jahr 1906 wurde in gedruckten Exemplaren verteilt. Eine Petition um Erlaß der Anlaßsteuer für das Grundstück Harbenbergstraße 5 wurde dem Petitionsausschusse, ein Gesuch wegen einer Vorgartenänderung vor dem Grundstücke Wörmlitzerstraße 108 dem Bureauausschuß überwiesen.

Ferner ist ein von etwa 14 Stadtverordneten unterzeichneter **Initiativantrag** eingegangen: Die Versammlung möge zur Linderung der Not der Hinterbliebenen der bei dem Grubenunglück bei Saarbrücken Getöteten

1000 Mark

bewilligen. Ueber den Antrag wurde sogleich verhandelt. Stadtv.-Vorsteher Steckner schlug die sofortige Beschlußfassung vor mit der Motivierung, daß, wer schnell gibt, doppelt gibt. Als erster Unterzeichner des Initiativantrages begründete ihn Stadtv. Dehne: Es gelte, die Leiden der Unglücklichen einigermaßen zu heben. Die hinterbliebenen Gattinnen und die Waisen bedürfen der Unterstützung. Die Stadt Halle stehe in dieser Hilfeleistung nicht allein da. Denn wie man aus der Presse erfahre, haben bereits viele andere Städte Summen für die Bedauernswerten bewilligt. Der Redner bitte, einstimmig den Antrag anzunehmen, und hoffe, daß der Magistrat dem Beschlusse beitrete.

Einstimmig wurden darauf die 1000 M. ausgesetzt.

1. Der von den städtischen Körperschaften im April 1906 beschlossenen Abänderung der Fluchtlinien für die **Pfännerhöhe**, zwischen Thomasius- und Turmstraße, hat der Bezirksausschuß in Merseburg die Genehmigung versagt. Die Einlegung der Beschwerde gegen diesen Beschluß verspricht nach Lage der Sache wenig Erfolg. Deshalb war die Versammlung einverstanden, daß von der Festsetzung der damals genehmigten Fluchtlinie abgesehen wird und die früher festgesetzte Bau- und Vorgarten-Fluchtlinie bestehen bleibt. Hierdurch wird der mit der Halleschen Maschinenfabrik vereinbarte Vertrag vom 21. April 1906, sowie der wegen des Ausbaues der Pfännerhöhe gefaßte Gemeindebeschluß vom April 1906 hinfällig. Wegen der Festsetzung anderweiter Straßenfluchtlinien für die Pfännerhöhe und Ausbauts derselben ist eine besondere Vorlage zu erwarten. Ref. Stv. Gygas.

2. Der **zweite kommunale Bezirksverein** hat um Wiederherstellung der vor 1897 gültig gewesenen Fluchtlinie für die Pfännerhöhe. Das Gesuch wurde abgelehnt. Ref. Stv. Wolff.

3. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit der Armendirektion beschlossen, vom 1. April ab die **Kollektiv-Vormundschaft für uneheliche Kinder** einzuführen und zu diesem Zwecke eine Sekretärstelle und eine Assistentenstelle bei dem Gemeindewaisenratsbureau der Armendirektion neu zu schaffen, sowie 300 M. einmalige und 7000 M. dauernde Ausgaben in den Haushaltsplan der Kämmerei — Kapitel XI. — für 1907 einzustellen. Die Versammlung trat diesem Beschlusse bei. Ueber die Neueinrichtung der Vormundschaft ist bereits ausführliches an dieser Stelle im Anschlusse an die darüber erschienene Denkschrift mitgeteilt worden.

Stadtv. Thiele schlug dazu vor, die Vorlage erst nach dem Rechts- und Verfassungsausschusse zu überweisen. Stadtv. Glese nahm diesen Wunsch in Form eines Antrages auf. Der Antrag fiel, nachdem Stadtv. v. Blume und Stadtrat Dr. Tepelmann gegen jenen gesprochen hatten. Auch die Stadtv. Kühne, Kobert und Föhring sprachen für die Vorlage. Ref.: Stadtv. Thiele.

4. Der Magistrat hat sich in Uebereinstimmung mit der Baudeputation mit dem allgemeinen Entwurf für die **neue Desinfektionsanstalt**, sowie mit der für dieselbe in Aussicht genommenen Lage einverstanden erklärt. Die Versammlung wurde erklärt: die Erbauung einer neuen Desinfektionsanstalt nach dem allgemeinen Entwurf im Prinzip zu genehmigen; und zur Ausarbeitung des beforderten Entwurfs den Betrag von 1500 M. aus der Anleihe von 1900 zu bewilligen.

Die Vorlage war schon einmal an das Plenum der Stadtverordneten gelangt, von ihm aber an den Bauausschuß wegen der Platzwahl gegeben worden. Auf Vorschlag des Ausschusses wurde die Vorlage nun an den Magistrat zurückverwiesen mit dem Ersuchen zu prüfen, ob der vom Magistrat vorgeschlagene Platz am Völkergerwege oder der neuerdings zur Wahl gestellte Platz an der verlängerten Krausenstraße für die Erbauung der Anstalt geeigneter sei. Ref.: Stadtv. Wolff.

5. Titel II. B. 2 des **Haushaltsplanes der Desinfektionsanstalt** — Bespannung des Sechstennenvorwagens — ist überschritten. Die Ueberschreitung hat ihren Grund in der außerordentlich starken Benutzung der Anstalt infolge von Diphtherie, Scharlach usw. in letzter Zeit. Die Versammlung setzte zur Verstärkung der Position 1000 M. aus. Ref. Stv. Knabe.

6. Die Vorlage auf Festsetzung einer Straße zur Verbindung der Alten Promenade mit der Zinkgartenstraße ging an den Bauausschuß zurück.

7. Die im Haushaltsplan für 1906 unter Kapitel VI. B. I. 17 — Beschaffung und Unterhaltung der Inventarienstücke — zur Verfügung stehenden 4400 M. sind aufgebraucht. Der vorzeitige Verbrauch ist hauptsächlich hervorgerufen worden durch zahlreiche Neubeschaffungen, insbesondere an Schränken für verschiedene Bureaus, sowie für Einrichtungsgegenstände für das Amtszimmer des Ersten Bürgermeisters und für Einrichtungen und Ausbesserungen an den Inventarienstücken der Sitzungszimmer im Ratskellergebäude, die sich während der Renovierungsarbeiten in denselben als dringend notwendig erwiesen. Die Versammlung bewilligte 1500 M. nach. Ref. Std. Knabe.

8. Nachdem nunmehr der neugewählte Gartensinspektor sein Amt angetreten hat, macht sich die Einrichtung eines Bureaus für ihn notwendig. Die Beschaffung der erforderlichen Möbel und Utensilien wird ca. 750 M. kosten. Wie Anzeigen ergeben, sind für erhöhte Aufwendungen zur Beaufsichtigung und Unterhaltung der Anlagen, Anpflanzungen, Blumengruppen, sowie zur Anschaffung von Pflanzen und dergleichen die zur Verfügung stehenden Mittel mehrerer Positionen von Kapitel XVI des laufenden Kämmerei-Haushaltsplanes teilweise erschöpft oder soweit in Anspruch genommen, daß nicht möglich ist, mit den noch vorhandenen Beträgen bis zum Schlusse des Rechnungsjahres auszukommen. Dies wird um so weniger der Fall sein, als nach den Erklärungen des Gartensinspektors, denen die Verschönerungsdeputation zugestimmt hat, die Anlagen gerade im zeitigen Frühjahr einer besonders gründlichen Säuberung und Herrichtung bedürfen. Alle diese Arbeiten müssen zweckmäßig im März, also noch im laufenden Rechnungsjahr vorgenommen werden. Er macht sich daher die Verstärkung nachverzeichneter Positionen notwendig: Kapitel XVI, A. 5, für Aufsicht in den städtischen Anlagen und Anlagen und Beaufsichtigung der Denkmäler, 2000 M., Kapitel XVI, B. 2, Unterhaltung der Anlagen, 3500 M., Kapitel XVI, B. 6, Unterhaltung der Stadtgärtnerei und zu Anschaffungen für dieselbe, 1400 M.; Summa: 6900 M. Diesen Mehraufwendungen stehen Ersparnisse von 3000 M. gegenüber. Ferner steht noch bei Kapitel XVI, B. 2 b ein Betrag von 1000 Mark zur Verfügung beider städtischen Körperschaften.

Die Versammlung bewilligte die außerordentlichen 7650 M. dergestalt, daß die zur Verfügung stehenden 1000 M. und die erwarteten 3000 M. verwendet werden, und daß der Rest von 3650 M. dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds entnommen wird. Ref. Stadtv. Dietzel.

Punkt 9 wurde vertagt.

10. Die Versammlung war einverstanden, daß die nicht besetzte **Baugewerkschulehrerstelle an der Handwerkerschule** mit demselben Gehalte ausgestattet wird, welches die Lehrer an dem Königl. Baugewerkschulen beziehen. Ihr Anfangsgehalt beträgt 3600 M. und steigt von 3 zu 3 Jahren zunächst um 3 Alterszulagen von je 400 M. und dann um 3 Alterszulagen von je 300 M. bis zum Höchstgehalt von 5700 M. neben einem Wohnungsgeldzuschuß von 660 M. Die Stelle war im vergangenen Sommer mit dem Gehalt der Lehrer an der Handwerkerschule (2700 bis 4800 M. und 660 M. Wohnungsgeldzuschuß) ausgeschrieben worden. Es hatten sich auch viele Bewerber gemeldet, aber keiner genügte den Ansprüchen des Kuratoriums ganz, und der schließlich Gewählte wurde von dem Minister für Handel und Gewerbe nicht bestätigt, sodaß die Stelle in diesem Winter von einem Vertreter verwaltet werden muß. Es ist für die hiesige in der Entwickelung begriffene Baugewerkschule von größter Wichtigkeit, daß die Lehrer in ihrem Bildungsgange und ihrer Lehrbefähigung den Lehrern an den Königl. Baugewerkschulen nicht nachstehen; das wird aber nicht erreicht werden können, wenn die Stelle nicht mit demselben Gehalte ausgeschrieben wird, welches die Lehrer an den Königl. Anstalten beziehen. Ref. Stv. v. Blume.

11. Baurat Schuhr hat den Antrag gestellt, die für sein Grundstück **Ludwigstraße Nr. 28**, zwischen Wörmlitzer- und Röpzigerstraße, flächtlinienmäßig festgesetzten Vorgärten aufzuheben. Der Vorschlag wurde abgelehnt. Ref. Stv. Glese.

12. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit der Baudeputation die Errichtung einer **Bedürfnisanstalt am Wettiner Platz** oder am Schnittpunkte der Straßen Advokatenweg, Trifftstraße, Brunnenstraße und Friedenstraße abgelehnt. Die Versammlung nahm von der Ablehnung Kenntnis. Ref. Stv. Kobert.

13. Klempnermeister Emil Steinhof hat um Befreiung von einigen harten **Verfügungen der Baupolizei**, durch die ihm aufgegeben wird, in den Häusern Mansfelderstraße 66 und Ecke Robert Franz- und Tuchmacherstraße einige in den Dachgeschossen belegene Bodenkammern, die als Mädchenkammern benutzt werden, sowie eine im Grundstück Robert Franzstraße 1a befindliche Wurstküche zu räumen. Das Gesuch wurde abgelehnt. Ref. Stv. Glese.

14. Der kommunale Bürgerverein Halle-Nord brachte für die Etatsaufstellung zur **Straßenpflasterung** in Vorschlag: a) die untere Wittekindstraße, b) die Brunnenstraße und Trifftstraße von der Gabelsbergerstraße bis zur Gosenstraße, c) die Seebenerstraße vom Gasthof „Zum Mohr" bis zur Klausbergstraße. Die Petition wurde, soweit sie sich auf a und b bezieht, dem Magistrat zur Berücksichtigung für den Etat 1908 überwiesen. Der unter c ausgesprochene Wunsch der Petition wird bereits im Etat für 1907 berücksichtigt. Ref. Stv. Stephan.

Außerhalb der Tagesordnung teilte Stv.-Vorst. Steckner mit, daß ein von 12 Stadtverordneten unterzeichneter Antrag eingegangen sei, der laute: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, daß er das Gehalt des zweiten Bürgermeisters v. Holly auf 12,000 M. erhöhe und die auswärtige Dienstzeit des Stadtschulrates Brendel auf sein Gehalt anrechne. Beide neue Gehaltsnormierungen sollen, so wird dazu vorgeschlagen, am 1. April 1907 an Gültigkeit haben. Erster Unterzeichner des Antrages ist Stv.-Vorst. Steckner. Der Antrag wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden.

Provinzialnachrichten.

X. Löbejün, 4. Febr. [Unglücksfall.] Heute morgen wurde dem Steinbruchsarbeiter Schneider im Aktien-Steinbruch ein Bein direkt abgefahren. Nach Anlegung eines ärztlichen Verbandes wurde er sofort der Halleschen Klinik zugeführt.

* **Nordhausen**, 4. Febr. [Ein schweres Brandunglück] ereignete sich am Sonnabend mittag, wie die „Nordh. Ztg." mitteilt, im Gasthause „Zum goldnen Löwen" in Salza infolge unvorsichtigen Umgehens mit Gasolin. Der Wirt, Herter, brannte an seinen Kleidungsstücken über den ganzen Körper, ebenso stand das in der Küche beschäftigte erst 15 Jahre alte Dienstmädchen am ganzen Körper in lichterlohen Flammen und eilte brennend Hilfe suchend auf die Straße. Einige beherzte Männer sprangen sofort herzu, dämpften die Flammen an der Unglücklichen und trugen sie in ein Nachbarhaus. Auch der Wirt hat schwere Brandwunden erlitten, so daß der herbeigerufene Arzt die sofortige Ueberführung beider Verunglückten in das hiesige Krankenhaus anordnete, woselbst das Mädchen noch am Abend seinen Qualen erlag. Der Brand selbst wurde von der herbeigeeilten Feuerwehr bald gelöscht. Ueber den grausigen Vorgang sind genaue Angaben unmöglich, weil Herr Herter, der allein solche machen könnte, noch vernehmungsunfähig ist.

* **Lochau**, 4. Febr. [Nutzholzaufkauf.] Gegenwärtig erstegen hier und in der Umgegend durch auswärtige Händler Ausläufe von Pappeln. Pappelholz ist schon seit Jahren sehr begehrt und wird Erlenholz vorgezogen, zumal es zu Kutschwagen, Haus- und Küchengeräten aller Art usw. verwendet wird. Der Preis ist daher auch für Pappeln seit Jahren erheblich gestiegen. Jetzt werden für 30 Stck. Pappeln pro fm 22 M. gezahlt, wobei der Käufer das Fällen der Bäume auch zu übernehmen hat.

+ **Stößen**, 3. Febr. [Der Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Stößen, Teuchern und Umgegend] veranstaltete im hiesigen Schützenhause eine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung, die heute nachmittag 3 Uhr vom Bürgermeister Pritzsche eröffnet wurde. Die Ausstellung war sehr gut beschickt und erfreute sich trotz der ungünstigen Witterung eines regen Besuches. Außer einem Stadt-Ehrenpreise waren von Gönnern und Mitgliedern des Vereins noch mehrere Ehrenpreise gestiftet worden. Ersteren erhielt Schornsteinfegermeister Thieße-Stößen für Hühner. Weitere Ehrenpreise erhielten: Ernst Kloß-Prittitz, A. Große-Zaschendorf, F. Kolke-Teuchern, Göhring-Kranichwitz, J. Krause und R. Wehr-Stößen. Außerdem kamen noch eine größere Anzahl erster, zweiter und dritter Preise zur Verteilung. Den Vorsitz in der Preisrichterkommission führte der bekannte Geflügelzüchter Bauer-Zwenkau.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Berliner Theaterskandalprozeß.

(Schluß.)

Berlin, 4. Febr.

Der Angeklagte Jacobsohn wurde, wie schon mitgeteilt, wegen Beleidigung nach Maßgabe der §§ 185 und 186 St.-G.-B. zu 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es: Der Kläger Dr. Bergmann wäre seinerzeit, veranlaßt durch glänzende Prospekte, aus Leipzig zu der Reinhardtschen Revueschule gekommen und habe sich hier sehr enttäuscht gefühlt. Er habe, wie auch andere, dann später, als er freiwillig aus der Schule ausgetreten sei, im Aerger über manche Mißstände den Gedanken gefaßt, diesem irgendwie Ausdruck zu geben, und dann die Broschüre verfaßt. Als Erwiderung erschien darauf der inkriminierte Artikel in der „Schaubühne". Das Gericht habe im weitesten Maße zugunsten des Angeklagten unterstellt, was zu seinen Gunsten sprechen kann, und habe dies schon dadurch zum Ausdruck gebracht, daß es nur eine fortgesetzte Handlung angenommen habe. Der Schutz des § 193 sei dem Angeklagten ebenfalls zugebilligt worden. Jacobsohn ist jedoch über den Rahmen dieses Paragraphen hinausgegangen und habe sich Beleidigungen zuschulden kommen lassen. Keinesfalls sei die Schrift des Dr. B. eine Schmähschrift; er habe vielmehr aus überaus ehrlichen Motiven gehandelt und seiner Ueberzeugung dazu Ausdruck gegeben. Keinesfalls rechtfertige sich auch der dem Kläger gemachte Vorwurf der Lüge und Fälschung. Der dahingehende Wahrheitsbeweis des Angeklagten sei als mindestens mißlungen zu bezeichnen. Zugunsten Jacobsohns sei aber auch wieder angenommen worden, daß auch seiner Handlungsweise keine unedlen Motive zugrunde liegen, er vielmehr in der Erregung zu weit gegangen sei. Wenn Jacobsohn über den Ton der Schrift empört gewesen sei, so habe er keinesfalls in denselben Ton verfallen dürfen. Mit Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse des Angeklagten, die er selbst als nicht günstend bezeichnet habe, habe das Gericht auf 150 M. Geldstrafe erkannt. Außerdem wurde dem Kläger die Publikationsbefugnis in der „Schaubühne", der „Welt am Montag", der „Post" und dem Berliner „Börsencourier" zugesprochen.

Kunst und Wissenschaft.

⊙ **Die Afrika-Reise des Leipziger Professors Wenle.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Der Direktor des Leipziger Museums für Völkerkunde Dr. Karl Weule, Professor der Ethnographie an der Universität Leipzig, hat, unterstützt vom Reichskolonialamt, vom Komitee für landeskundliche Erforschung der deutschen Schutzgebiete und von der Stadt Leipzig, im Frühjahr 1906 eine Forschungsreise in das Innere Ostafrikas unternommen, von der er, wie schon gemeldet, jetzt wieder zurückkehrt ist. Der Zweck seiner Reise war, völkerkundliche Studien in dem sehr wenig erforschten Südosten unseres ostafrikanischen Schutzgebietes, im Gebiete der Wajao, Wamweri, Wakonde, Wangindo u. a., vorzunehmen. Professor Wenles Expedition war von 13 farbigen Soldaten der Schutztruppe begleitet und nahm ihren Ausgangspunkt von Lindi aus. Dank der militärischen Begleitung und dem Respekt, welcher durch das energische Vorgehen gegen die Aufständischen in Ostafrika hervorgerufen worden war, konnte Prof. Wenle seine Studien unbehelligt durchführen. Er besuchte den Häuptling Nakaam in Mwiti und den berühmten Wajaohäuptling Mokola in Dschinangulu und gelangte den Rovuma überschreitend bis auf das Makonde-Plateau. Ueberall studierte er die Sitten und Gebräuche, die Beschäftigung und die Sprache der Eingeborenen und benutzte hierbei die Photographie, den Kinematographen und den Phonographen. Mehr als tausend Aufnahmen dieser Art zeugen von dem Fleiß des Forschers, dessen ethnographische Sammlung etwa 2000 Nummern umfaßt. Ueber diese Ergebnisse seiner Reise hat die Reichsregierung zu verfügen, der der Forscher Bericht erstatten wird. Sehr interessant, aber am schwierigsten durchführbar waren seine Studien unter den Makua-Wajao über die sonderbaren und wahrhaft abenteuerlichen Vorgänge bei den Pubertätsfesten des weiblichen Geschlechts, wobei er es an großen Opfern sowohl in bezug auf Zeit und Geduld wie auch auf „Honorare" nicht hat fehlen lassen, um zum Ziele zu gelangen. Bei den Makua herrscht der Brauch, daß die Frauen und Mädchen zum Zeichen der Liebe für den Mann beständig 4 bis 6 kleine Steine im Munde unter der Zunge tragen. Bei den Wamakande von Mahuta wird, wie es scheint, der gleiche Zweck dadurch erreicht, daß sie große, schön weißgefärbte Holzklöße in einem mit vieler Ausdauer nach und nach erweiterten Loch in der Oberlippe tragen. Bei den Makua werdern sind Prof. Wenle die Hottentottenschürze. Was die wirtschaftliche Erschließung des Südens unserer ostafrikanischen Kolonie anlangt, so ist sie nach Ansicht Prof. Wenles nur eine Frage kurzer Zeit. Das Lukuledital z. B. wartet förmlich auf eine Eisenbahn, bei der die Terrainschwierigkeiten nur unbedeutend sind. Es würde sich hier hauptsächlich um Sisalbau- und Kautschukkulturen handeln, die bis jetzt nur an der Küste angelegt worden sind, weil ihre Produkte keine hohen Transportkosten vertragen. Ist erst eine Eisenbahn da, so kann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070205015/fragment/page=0002

das ganze Hinterland für diese und andere Kulturen ausgenutzt werden. Prof. Meule ist mit den Ergebnissen seiner neunmonatlichen Reise zufrieden, auf der er, wie nicht unerwähnt bleiben muß, von dem Handwerkslehrer in Lindi Herrn Knutsen als Dolmetscher begleitet war.

Denkmalpflege und Heimatschutz. Der Vorstand des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz hat in seiner Sitzung vom 25. Januar, der auch der Oberpräsident Frhr. v. Schorlemer beiwohnte, folgende Bewilligungen aus Vereinsmitteln beschlossen: für die Arbeiten zur Erhaltung und Instandsetzung der Burgruine Heimbach 1000 M.; für den Schutz einer alten Kapelle zu Denklingen im Kreise Gummersbach 300 M. und für die Erhaltung eines interessanten, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Hauses in Wetzlar 700 M. In der vorhergegangenen Sitzung hatte der Vorstand schon 400 M. zur Erhaltung eines charakteristischen bergischen Gartenhauses zur Verfügung gestellt.

Mannheimer Jubiläumsfestspiele. Anläßlich der Jubelfeier der Stadt Mannheim veranstaltet das dortige Hof- und Nationaltheater im Frühjahr und Herbst 1907 Jubiläumsfestspiele. Zur Aufführung sollen gelangen je ein Schauspiel von Goethe, Schiller, Kleist und Hebbel je eine Oper von Gluck, Mozart, Weber, Wagner. Man wird diese 8 Werke auf zwei Serien verteilen, deren erste für Anfang Mai und deren zweite für Ende September geplant ist. Die erste Serie sind Wagners „Meistersinger", Webers „Oberon" (in der Urfassung), Schillers „Räuber", und Hebbels „Herodes und Mariamne" bestimmt, die sämtlich mit hervorragenden Gästen in den Hauptrollen und in neuer Ausstattung in Szene gehen sollen.

Vermischtes.

Das Testament der Königin Marie von Hannover ist jetzt bekannt gegeben worden. Es stammt aus dem Jahre 1878, dem Todesjahr des Königs Georg V. und ist in Form eines Abschiedsbriefes gekleidet, den die Königin an ihre Kinder richtet und in dem sie auch Hannover und den treuen Anhängern ihres Hauses Lebewohl sagt. Ueber den Nachlaß ist verfügt, daß der Herzog von Cumberland und die Prinzessin Friederike zu Erben eingesetzt sind. Der Herzog wird Eigentümer des Schlosses Marienburg und hat die Hälfte des Schätzwertes an die Prinzessin Friederike auszuzahlen. Ferner hat die Königin zugunsten von Wohltätigkeitsanstalten, namentlich für das Henriettenstift und für die Christuskirche in Hannover Vermächtnisse ausgesetzt. — Zur der mehrfach bestrittenen Frage, ob der Kaiser dem Herzog bei dem Ableben der Königin kondoliert hat, erklärt jetzt die weifische „Deutsche Volkszeitung" authentisch, daß der Herzog die Nachricht dem Kaiser durch eigenhändiges Schreiben auf dem Wege über die Wiener Botschaft übermittelt und daß der Kaiser dem Herzog mit eigenhändigem Schreiben geantwortet habe.

Ein Mord in Berlin. Im Nordosten Berlins, in der jetzt verlassen daliegenden Laubenkolonie „Hermannshell" ist, wie schon kurz berichtet, in der Nacht zum Sonntag ein Mord begangen worden. Ein junges Mädchen wurde von seinem Bräutigam, dem es das Verlöbnis kündigen wollte, hingemordet. Unter dem Verdacht des Mordes ist der am 10. August 1877 zu Schwarzwald im Kreise Posen geborene Wächter Paul Waldeck verhaftet worden. Er wird beschuldigt, seine Braut, die am 19. März 1882 zu Herzfprung im Kreise Ostprignitz geborene, im Stechenhaus angestellte Köchin Elisabeth Michaelis durch Aufschneiden der Pulsadern der rechten Hand getötet zu haben, weil sie das Verhältnis aufzuheben gedachte. Die Verlobung wurde bei einer verheirateten Schwester der Braut letzte Weihnachten gefeiert. Nachträglich jedoch hörte die lebensfrohe, aber sparsame Köchin, die alle Ersparnisse zur Begründung des Hausstandes zurückgelegt hatte, daß Waldeck auch mit anderen Mädchen verkehrte und jähzornig und trunksüchtig sei. Daher trachtete sie, ihre Verlobungen zu ihm zu lösen, sprach aber des öfteren die Befürchtung aus, daß es bei dem Charakter ihres Bräutigams wohl kaum gut ablaufen werde. Nachdem sie ihn bereits auf ihre Absicht vorbereitet hatte, wollte sie sich am Sonnabend abend endgültig mit ihm auseinandersetzen. Nach dem Ergebnis der Ermittelungen traf sich das Paar kurz nach 7 Uhr. Es ging dann durch den Friedrichshain nach der Stadt. In der Neuen Königstraße berichte Waldeck, wahrscheinlich unter einer falschen Vorspiegelung seiner Braut gegenüber, einen Eisenwarenladen und kaufte sich ein haarscharf geschliffenes Hühneraugenmesser. Dann ging das Paar zurück. Waldeck führte sodann seine Braut nach der Laubenkolonie „Hermannshell". Hinter dem Grundstück Prenzlauerallee 157, in der Nähe eines städtischen Abladeplatzes, befindet sich etwa zehn Minuten von der Straße entfernt eine noch nicht ganz fertige und nur mangelhaft eingezäunte Laube. Diese suchte Waldeck mit seiner Braut auf. Hier schnitt er ihr derselben in das rechte Handgelenk. Ein starker Blutstrom entquoll der durchschnittenen Pulsader. Die Schwerverletzte schleppte sich hundert Schritte weit nach der Kolonie zu. Dreimal brach sie, wie die Blut- und anderen Spuren zeigen, im Schneefeld zusammen, raffte sich aber immer wieder auf, bis sie endlich vor der Laube „Brehmes Ruh" entkräftet zusammenbrach und verschied. Waldeck stellte es so dar, als ob seine Braut schon lange lebensüberdrüssig gewesen wäre. In der Laube habe er sich zuerst die Pulsader öffnen wollen, seine Braut habe ihm jedoch das Messer entrissen, sobald er sich die angeführte Verletzung beigebracht hatte. Dann habe sie selbst den tödbringenden Schnitt geführt. Der Gerichtsarzt fand jedoch an der rechten Hand der Leiche nicht einen, sondern drei Schnitte. Er stellte aus ihrer Art und Richtung auch fest, daß das Mädchen sie sich selbst nicht beigebracht haben kann. Waldeck wurde in Haft behalten.

Von einem Einbrecher niedergeschlagen wurde in Berlin das 16 Jahre alte Dienstmädchen Anna Kumm, das aus Lichtenberg stammt und seit drei Monaten bei dem Schlächtermeister Baumgart in der Verlichingenstraße 6 in Stellung ist. Bei dem Meister wurde im Laufe des letzten Jahres zweimal eingebrochen, einmal in den Laden, das andere Mal in den Vorratskeller. Mittags öffnete nun wieder ein junger Mensch mit einem Nachschlüssel die Gesellenstube, die im zweiten Stock des Vorderhauses liegt. Als das Mädchen die Stube betrat, um das Bett des Gesellen zu machen, sprang ihr der Einbrecher an die Kehle und würgte die K. Die Ueberfallene, die für ihr Alter sehr kräftig ist, setzte sich zur Wehr, mußte aber in dem Kampfe doch unterliegen. Der Verbrecher zerriß ihr den Gürtel und verletzte ihr mit einer Brechstange Schläge auf den Kopf. Dann lief er die Treppe hinunter, ohne etwas geraubt zu haben. Das Mädchen konnte nur dürftige Angaben über den Vorgang machen, dann wurde es besinnungslos. Die Polizei veranlaßte die Ueberführung der Kumm nach dem Moabiter Krankenhause und leitete Nachforschungen nach dem Täter ein, von dem aber bisher jede Spur fehlt.

Gilka †. In Berlin ist der in weiten Kreisen bekannte Kommerzienrat Theodor Gilka, der Sohn des 1875 verstorbenen Begründers der Spirituosenfirma J. A. Gilka, nach längerem Nervenleiden im Alter von 65 Jahren gestorben.

Durch einen Schneeballwurf ein Auge verloren hat in Berlin der Bureaudiener Albert P. Er ging die Straße entlang, als er von einem Schneeball getroffen wurde, in dem sich ein Stück hartgefrorenen Schnees befand. Der Ball zerbrach die Brille des Unglücklichen, dem Glassplitter ins linke Auge drangen. Nach ärztlichem Ausspruch ist die Sehkraft auf dem verletzten Auge unwiederbringlich dahin.

Kindesaussetzung. In Berlin, in dem Hausflur des Grundstücks Weimarerstraße 6, entdeckte man in einem versteckten Winkel ein zusammengeschnürtes Bündel, und als man es öffnete, kam ein sechs Wochen altes Mädchen zum Vorschein. Das Kind war in dem Hausflur ausgesetzt worden. Die Umhüllung bestand aus einem grauen wollenen Tuch, einem kleinen Federbett mit weißem Bezug und einer rotbraunen Decke, die die Buchstaben A. N. enthielt.

Die Affäre des Hauptmanns von Köpenick hat noch zu einem interessanten Rechtsstreit geführt, der zwischen dem Köpenicker Magistrat und dem Polizeiinspektor Jäckel entbrannt ist. Polizeiinspektor Jäckel hatte nach der Köpenicker Affäre auf einen ihm gegebenen Wink ein Pensionierungsgesuch eingereicht, es dann aber nach ruhigerer Ueberlegung wieder zurückgezogen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte aber auf diese Aenderung seiner Absichten keine Rücksicht genommen, sondern seinem zuerst eingereichten Pensionsgesuche kurzerhand entsprochen. Jäckel will sich aber damit nicht zufrieden geben, sondern weigert sich beharrlich, der Aufforderung, seine Dienstwohnung zu räumen, nachzukommen. Der Köpenicker Magistrat will ihn aber nicht länger in der Wohnung belassen und nötigenfalls Zwangsmaßregeln in Anwendung bringen. Der eigenartige Fall wird nach dem „B. T." binnen kurzem den Bezirksausschuß beschäftigen.

Ein Gauner à la Hauptmann von Köpenick in der Uniform eines Zahlmeisters hat die Einjährigen des Brandenburger Husarenregiments heimgesucht und ihnen zum Teil erhebliche Beträge abgenommen.

Kampf mit einem Stößer. Ein seltenes Abenteuer begegnete im Botort Mundenheim bei Frankfurt a. M. einem zehnjährigen Jungen. Ein Stößer schoß auf eine Taube, tötete sie, ließ aber sein Opfer aus den Fängen gleiten. In dem Moment, als der Junge auf die auf den Boden gefallene Taube hinzueilte, kam der Raubvogel aus den Lüften und griff den Knaben wütend an, der sich nur dadurch zu helfen wußte, daß er einen Korb, mit dem er Essen getragen, als Schild benutzte. Schließlich gab der Raubvogel den Kampf auf, und der Junge nahm die Taube mit. Es war eine Bleistaube, die den Stempel 0115—20. Z. 303 trug.

Großes Schadenfeuer. In Herne brannte Sonntag früh das Lagerhaus des Silmeyerschen Futtergroßgeschäfts vollständig nieder. Das Feuer griff auch auf das katholische Pfarrhaus, auf die Automobilhalle der Herner Automobilgesellschaft und auf ein benachbartes Wohnhaus über und richtete auch an diesen Gebäuden großen Schaden an, der auf etwa 150,000 M. geschätzt wird. Der schwerkranke Bergmann Stieber und dessen Frau mußten von Feuerwehrleuten aus dem brennenden Hause getragen werden. Die Frau hat dabei erstere Brandwunden erhalten.

Die Bergungsarbeiten auf der Grube Reden wurden bisher ununterbrochen fortgesetzt, und endlich ist es den Anstrengungen der Rettungsmannschaften gelungen, den größten Teil der Bergmannsleichen, die bisher noch in dem Unglücksschachte begraben lagen, zu bergen. Von den neun vermißten Bergleuten sind bis zum Sonntag acht als Leichen zutage gefördert worden. Sämtliche 149 Tote sind jetzt geborgen. Die zur Unterstützung gesandte Summe beträgt mannehr 240,000 M.

Erdbeben. In Göttingen registrierten die Seismographen des geophysikalischen Instituts am Sonnabend vormittag ein äußerst heftiges Erdbeben. — In Sofia wurde am Sonnabend früh gegen 4 Uhr ein Erdstoß von sehr kurzer Dauer verspürt, dessen Epizentrum in unmittelbarer Nähe von Sofia lag.

Folgenschwere Leuchtgasexplosion. In dem Jesuitenkloster Exaeten bei Roermond Holland ist in der Provinz Limburg fand eine furchtbare Leuchtgasexplosion statt, bei der fünf Klosterbrüder schwer verletzt wurden, einer davon tödlich. Auch drei Arbeiter, die nach einem Leck in einer Gasleitungsröhre suchten, erhielten schreckliche Brandwunden.

Acht Arbeiter in einem Eiskeller eingeschlossen. In Schierstein wurden in einem Eiskeller durch unvorsichtiges Einladen acht Arbeiter vollständig von der Außenwelt abgeschnitten und befanden sich in der eisigen Temperatur 3 Stunden lang in Lebensgefahr. Erst nach mühsamer Arbeit gelang es mittels heißen Wassers ein Loch herzustellen, durch das die Abgeschlossenen befreit werden konnten.

Selbstmorde reicher Männer. In Oberhausen erhängte sich einer der reichsten Bürger, der Rentier Fritz Scholl, Besitzer eines großen Vorderhauses und über hundert Privatbahnen, aus unbekannten Gründen. Der Fall wird viel besprochen. — Der stellvertretende Direktor der Breslauer Diskontobank in Breslau Freiherr von Ebersteln hat sich infolge von Melancholie erschossen. Finanzielle Ursachen liegen nicht vor.

Ein Student als Mörder. Am Sonntag morgen feuerte auf dem Marktplatze in Würzburg ein angetrunkener Student der Medizin namens Bunk einen Schuß auf seinen Kommilitonen Fillmer aus Heppenheim in Hessen ab, an dessen Folgen der Getroffene im Juliusspital verstarb. Bunk wurde verhaftet.

Um einer Stecknadel erstickt. Ein Lehrmädchen bei einer Damenschneiderin in München hatte die üble Angewohnheit, stets eine Anzahl Nadeln in den Busenlatz zu stecken und sich auch, mit Nadeln besteckt, zu Tisch zu setzen. Durch die beim Zurechten der Speisen erforderlichen Bewegungen ist dem Mädchen eine Stecknadel in das von ihm genossene Gemüse gefallen, ohne daß es dies bemerkt hatte. Erst als die Bedauernswerte ein heftiges Stechen im Halse verspürte, wurde sie den Unfall gewahr; leider war es aber jetzt zu spät, denn bis der Arzt herbeigerufen werden konnte, hatte ein Erstickungsanfall dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

Die älteste Schwäbin. Im Alter von 104 Jahren ist am Donnerstag in Stuttgart Frau Charlotte Weckäker, geb. Breitschwerdt, die Witwe des Begründers der Württembergischen Feuerversicherungsgesellschaft, gestorben. Sie war die älteste Einwohnerin Stuttgarts und Württembergs. Beim Tode Schillers war sie zwei, beim Tode Napoleons I. achtzehn Jahre alt. Bis in die letzten Lebensjahre erheiterte sie sich körperlichen und geistiger Rüstigkeit. Oberstleutnant Faber du Faur, Mitglied des Reichsmilitärgerichts, ist ihr Enkel.

Durch eine Schneelawine sind, wie aus Tarbes (Franz. Pyrenäen) gemeldet wird, das Kasino von Barèges und etwa zwanzig Häuser dieses Orts zerstört worden. Mehrere Personen sollen unter den Trümmern begraben sein. Einzelheiten über das Unglück liegen nicht vor.

Winter in Italien. Wie „Giornale d'Italia" meldet, herrscht in Catania große Kälte. In der Stadt und Umgebung ist Schnee gefallen. Zwei Personen sind erfroren.

Die Pest. Die Gesamtzahl der tödlich verlaufenen Pestfälle in Dschedda seit dem 18. Januar beträgt siebzehn.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Wahlkampf.

Die Stichwahlen.

Berlin, 5. Febr. Bei den gestern stattgehabten 15 Stichwahlen wurden gewählt: ein Konservativer, vier Nationalliberale, 6 Zentrum, ein Bund der Landwirte, ein freisinnige Volkspartei, 2 Sozialdemokraten. Es gewannen gestern Nationalliberale zwei, die Sozialdemokraten einen, das Zentrum vier, der Bund der Landwirte einen Sitz; es verloren Nationalliberale vier, Konservative einen und das Zentrum einen Sitz. In Bielefeld blieb der ehemalige Handelsminister von Möller (nl.) mit etwa 1900 Stimmen gegen den Sozialdemokraten zurück.

Forsthausen. Nach den bis Mitternacht vorliegenden Wahlergebnissen ist Graf Bestalozza (Ztr.) gewählt.

Bayreuth. Gewählt Hagen (natlib.) mit 10,798 St., Hugel (Soz.) erhielt 3072 St.

Osnabrück. Gewählt Bitter (Ztr.) mit 18,069. Wamhoff (nl.) erhielt 16,524.

Speyer. Bis 10 Uhr abends gewählt für Ehrhardt (Soz.) 21,600, für Buhl (nl.) 17,400. Wiederwahl Ehrhardt sicher.

Landau-Neustadt. Schellhorn (nl.) gegen Eulewein (Ztr.) wiedergewählt.

Zweibrücken. Goering (Ztr.) gegen Leineweber (nl.) gewählt.

Zimmenstadt. Gewählt ist Schmid (Zentrum) mit 13,765 Stimmen. Es erhielt Bader (natl.) 10,827 Stimmen. Bisher Schmid (Ztr.).

Würzburg. Gewählt ist Dr. Thaler (Ztr.) mit 11,767 St. Es erhielt Meisner (wildlib.) 6397 St. Bisher Dr. Thaler (Ztr.).

Gerlsrd-Halle. Gewählt Contze (nl.) mit 11,700. Meyer (kons.) erhielt 11,438.

Ansbach-Schwabach. Hufnagel (kons.) mit etwa 500 St. Mehrheit gewählt.

Lüneburg-Winsen. Gewählt Sievers (nl.) mit 14,111. Wangenheim (Welfe) erhielt 13,343.

Germersheim. Gewählt Spindler (Ztr.) mit 10,191. Trommer (nl.) erhielt 9927.

Bielefeld-Wiedenbrück. Gewählt Severing (Soz.) mit 18,168, Möller (nl.) erhielt 16,160.

Erlangen-Fürth. Gewählt Manz (Fr. Vp.) mit 16,009, Segitz (Soz.) erhielt 15,941.

Kaiserslautern. Gewählt Röficke (V. d. L.) mit 14,717, Klement (Soz.) erhielt 13,690.

Bremen, 5. Febr. Wegen Landfriedensbruch am Stichwahltage wurden 11 Personen verhaftet, wegen Wahlbetrugs zwei.

Berlin, 5. Febr. Mehrere Morgenblätter melden aus Frankfurt a. M., Dernburg habe auf eine Anfrage, ob er Gebiete in Deutsch-Ostafrika gegen die Walfischbai eintauschen wolle, geantwortet: Das falle ihm gar nicht ein.

Eisleben, 5. Febr. Die Bergmannsfrau Dönnicke, die ihre vierjährige Stieftochter fortgesetzt mißhandelt und ohne Nahrung gelassen hatte, so daß das Kind gestorben war, ist gestern von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Petersburg, 5. Febr. Der in die Libwal-Angelegenheit verwickelte Ministergehilfe Gurko weigert sich, seinen Abschied einzureichen, und beantragt gegen sich ein Gerichtsverfahren.

Braunschweig, 5. Febr. Der Verlagsbuchhändler Friedrich Westermann ist gestern nachmittag gestorben.

Sport-Zeitung.

Wintersport.

Davos, 4. Febr. Die Europameisterschaft im Eisschnellauf wurde von Oeholm-Stockholm gewonnen. Vorjähriger Sieger war Gundersen-Christiania, der in diesem Jahre nicht am Start erschienen war.

Oberhof, 4. Febr. Bei dem Wintersportfest gewann die Meisterschaft von Thüringen der Norweger Thune, die Bobsleigh-Meisterschaft um den Goldpokal des deutschen Kronprinzen der Bob Deutscher Michel.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 6 Seiten. —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Leipzig, 4 Febr. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Kammgarnspinnerei Leipzig wurde beschlossen, von dem nach reichlichen Abschreibungen verbleibenden Nettogewinn in Höhe von 470,662,71 M. der Generalversammlung einer Dividende von 12 Proz. vorzuschlagen, während ca. 96,000 M. zur Verwendung für den projektierten Neubau auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen

von Samuel Zielenziger, Berlin u. Essen, 4. Februar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	6000	6150	Hohenzollern	6400	6550
Beienrode	7000	7200	Hugo	1925	2000
Benthe-Aktien	30%	32%	Johannashall	—	4650
Burbach	13,00	13,150	Justus I.	83%	85%
Carlsfund	8550	8700	Kaiseroda	7000	8000
Cecilienhall	—	200	Ludwigshall	105%	108%
Desdemona	—	4850	Neustaßfurt	17,800	18,100
Deutschland	4750	4800	Roland	130	160
Friedrichshall	103%	106%	Ronnenberg (Akt.)	185%	188%
Glückauf-Sondersh.	17,600	17,900	Rothenberg	2650	2700
Gunthershall	49%	49½	Salzdetfurt Kaliw. A.	—	237½
Hannov. Kali-Akt.	71%	76%	Schieferkaute	1050	1125
Hansa	2650	2725	Siegfried I	2600	2700
Hattorf	—	40%	Sigmundshall	233%	237%
Heldburg	66%	67½%	Teutonia-Aktien	200%	202½
Heldrungen	1800	1850	Wilhelmshall	15,650	13,750
Hohenfels	8400	8600	Wintershall	12,650	12,800

Schlachtviehhofmarkt Leipzig.

4. Febr. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notierung für Lebendzweite für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 533 Rinder, und zwar: 206 Ochsen, 26 Kalben, 198 Kühe, 103 Bullen; 239 Kälber; 714 Stück Schafvieh; 2404 Schweine; zusammen 3890 Tiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	85
	2. junge fleischige, nicht ausgemastete	—	81
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	76
	4. gering genährte jeden Alters	—	68
Kalben u. Kühen:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	79
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	73
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	69
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	63
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	57
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	78
	2. mäßig genährte jüngere u. genährte ältere	—	74
	3. gering genährte	—	68
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-M.) u. beste Saugkälber	56	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	52	—
	3. geringe Saugkälber	40	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	42	—
	2. ältere Masthammel	40	—
	3. mäßig genährte Hammel, Schafe (Merzschafe)	38	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren Rassen	—	60
	2. fleischige	—	57
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	55
	4. ausländische (aus.....)	—	—

Geschäftsgang in Rindern und Schafen langsam, Kälbern und Schweinen mittelmäßig. Verkauft: 510 Rinder, u. zwar: 188 Ochsen, 25 Kalben, 196 Kühe, 101 Bullen, 235 Kälber, 512 Schafe, 2341 Schweine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070205015/fragment/page=0003

Waren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

* Berlin, 4. Febr. Frühmarkt (amtlich festgestellte Preise Weizen, inländ. 179—182,00 M. Roggen, inländ. 166—167,50 M. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 142—160, gute 161—172, russische und Donau leichte 133—139, alles ab Bahn u. frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., posen., schles., fein 175—182, mittel 169—174, gering 164—168, russischer und Donau mittel u. gering — — —, russischer fein — — —, amerik — — — ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amer. mixed, guter 142,00—144,00 abfallender — — —, runder 140,00—142,00 ab Bahn u. frei Wagen Erbsen, inländische u. ausländische Futterware, mittel 162—174, eine und Taubenerbsen — — —, kleine Kocherbsen — — — ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,75—25,00. Roggenmehl 0 und 1 21,60—23,70. Weizenkleie 10,70—11,40. Roggenkleie 11,10—11,50 ab Mühle.

* Hamburg, 4. Febr. Weizen fest, mecklenb. u. ostholstein. 176—182. Roggen fest, mecklenb. u. altmärk. 162—167, russ. cif. 9 Pud 10/15 Febr. 119,00 M. Gerste ruhig, südruss. cif. Febr. 115,00 Hafer fest, holst. u. mecklenb. 176—182. Mais ruhig. Amerik. mixed cif. per Jan. 93,50. La Plata cif. April-Mai. 98,00

* Antwerpen, 4. Febr. Weizen stetig, Mais fest, Hafer stetig, Gerste fest.

New York, 4. Febr. [Telegr.] Roter Winterweizen. Loco 83¾ (vorige Notierung 83¾). Weizen, März — (—), Mai 84½ 84½, Juli 84 (84⅞). Mais Mai 53¼ (53¼), Juli 53 (53⅛), Sept. —, (—). Mehl 3,25 (3,20). Getreidefracht 1¾ (1⅝).

Chicago, 4. Febr. [Telegr.] Weizen Mai 77⅞ (78⅞), Juli 77⅞ (77⅞). Mais Mai 46¼ (46⅝).

Kartoffelmehl und Stärke.

* Berlin, 4. Febr. Kartoffelmehl und Stärke 17,00—17,50, Feuchte Stärke 9,00

* Magdeburg, 4. Febr. Kartoffelstärke und -Mehl 17,25—17,50.

Zucker.

* Hamburg, 4. Febr. nachm. 6 Uhr. Rüben-Rohzucker, 1. Prod Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Febr. 17,55, März 17,70, Mai 17,95, Aug. 18,30, Okt. 18,10, Dez. 18,00. Behauptet.

* London, 4. Febr. 96% Javazucker ruhig, loco 10 sh. 3 d., Roh-Rübenzucker stetig, loco 8 sh. 8¼ d.

* Paris, 4. Febr. Rohzucker ruhig. 88% neue Kondition 22,50 bis 22,75. Weißer Zucker ruhig. No. 3 für 100 kg Febr. 25⅝, März 25⅝, Mai-Aug. 26⅛, Okt.-Dez 26⅞.

Kaffee.

* Hamburg, 4. Febr. [6 Uhr.] Kaffee good average Santos per März 32,75 Gd., Mai 33,25 Gd., Sept. 34,00 Gd., Dez. 34,50 Gd. Stetig.

* Hamburg, 4. Febr. Kaffee stetig. Umsatz 2000 Sack.

* Amsterdam, 4. Febr. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

* Havre, 4. Febr. [Schlußbericht.] Kaffee good average Santos März 39,75, Mai 39,75, Sept. 40,25, Dez. 40,75. Ruhig.

Spiritus.

* Nordhausen, 4. Febr. Branntwein, 40% Vol. für 100 kg 59,25 bis 60,25, 45% Vol. für 100 kg 66,25—67,25 per loco, Januar und Januar-Mai 1907, per Lieferung Januar—September 1907 25 Pf. teurer, per Lieferung Juni-Sept. 1907 75 Pf. teurer, ohne Faß ab Brennerei.

* Hamburg, 4 Febr. Spiritus stetig Febr. 19,00 G., Febr.-März 19,00 G., März-April 19,00 G.

* Paris, 4 Febr Spiritus matt. Febr. 40,25, März 40,75, Mai-Aug. 42,00, Sept.-Dez. 38,50.

Petroleum.

* Hamburg, 4. Febr. Petroleum stetig. Stand. white loco 6,80.

* Antwerpen, 4. Febr. [Schluß.] Raffiniertes, Type weiß loco 20,50 bzll., Febr. 20,50 B., März 20,75 B., April-Mai 20,50 B. Fest.

* New York, 4. Febr. [Telegr.] Petroleum standard white in New York 7,75, in Philadelphia 7,70, Refined (in Cases) 10,25, Credit Balances at Oil City 1,52.

Ölsaaten, Öle, Fettwaren.

* Bremen, 4 Febr. Schmalz höher. Loko, Tubs u. Firkins 50½ Pf., in Doppeleimern 51¼ Pf.

* Hamburg, 4. Febr. Rüböl fest, verzollt 68,00.

* Köln, 4. Febr. Rüböl, loco 69,50, Mai 64,50

* Antwerpen, 4. Febr. Schmalz per Febr. 119,50.

* Paris, 4. Febr. [Schlußbericht.] Rüböl fest. Febr. 70,00 März 69,50, März-April 68,00, Mai-Aug. 63,75.

* New York, 4. Febr. [Telegr.] Schmalz, Western steam 10,30. Rohe und Brothers 10,40.

* Chicago, 4. Febr. [Telegr.] Schmalz, Mai 9,97, Juli 10,02.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 4 Febr. Baumwolle still Upl. middl. loco 5⅞

* Liverpool, 4. Febr. [Schluß.] Baumwolle. Umsatz 12000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Tendenz: stetig

Amerikanische good ordinary Lieferungen: fest. Januar —, Jan.-Febr. 5,69, Febr.-März 5,56, März-April 5,54, April-Mai 5,53. Mai-Juni 5 52, Juni-Juli 5,51, Juli-August 5,48, August-Septbr. 5,42, September-Oktober 5,40.

Chemische Produkte.

London, 4. Febr. Chilisalp. ord. 11 sh. 3 d., raff. 12 sh. 3 d.

Metalle.

* Hamburg, 4. Febr. Silber 94,00 Br., 93,50 G

* London, 4. Febr. Silber 31½.

* Amsterdam, 4. Febr. Bankazinn 116,00.

* London, 4. Febr. [Schluß.] Chilikupfer fest, 107½ Lstrl., 3 Mon. 108½. Zinn willig, Straits 192¾, 3 Mon. 192¼. Blei stetig, span. 19¾, engl. 20. Zink stetig, gewöhnl. Marke 26¾, spez. 26⅞.

* Glasgow, 4. Febr. [Vormittag.] Roheisen. Mixed numbers warrants 56 sh. 11 d.

* Glasgow, 4. Febr. [Schluß.] Roheisen. Mixed numbers warrants, Middlesborough 56 sh. 10½ d.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	3. Febr.	+1,10	4. Febr.	+0,98		12	—
Weißenfels, Oberpegel	»	+2,56	»	+2,52		4	—
do. Unterpegel	»	+0,90	»	+0,78		12	—
Trotha	4. »	+ —	5. »	+ —		—	—
Alsleben, Oberpegel	3. »	+2,58	4. »	+2,60		—	2
do. Unterpegel	»	+2,10	»	+1,98		12	—
Bernburg	»	+1,75	»	+1,64		11	—
Calbe, Oberpegel	»	+1,80	»	+1,70		10	—
do. Unterpegel	»	+1,46	»	+1,34		12	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.						Fall	Wuchs
Budweis	3	−0,05	—	1	Torgau	4	+0,03
Prag	»	+0,26	12	—	Wittenberg	»	+1,04
Jungbunzlau	»	+0,11	1	—	Roßlau	»	+1,42
Laun	»	+0,10	—	—	Barby	»	+1,30
Pardubitz	»	+0,80	—	—	Magdeburg	»	+1,53
Brandeis	»	+2,18	32	—	Tangermünde	»	+2,50
Melnik	»	+0,05	18	—	Wittenberge	»	+2,22
Leitmeritz	»	+0,05	—	—	Dömitz Peg.	3.	+2,50
Außig	»	+1,06	—	—	Lauenburg	4.	+1,95
Dresden	»	−1,12	—	8			

Berliner Börse,

4. Februar.

(Ergänzung zu den telephon. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskont.

Berlin Wechsel 6, Lombard 7. Amsterdam 5. Brüssel 4. Italien. Plätze 5. Kopenhagen 6. Lissabon 4. London 5. Madrid 4½. Paris 3. Petersburg und Warschau 7½. Schwed. Plätze 6. Norw. Plätze 5½. Schweiz 5. Wien 4½.

Geldsorten und Banknoten.

Münz-Dukaten	pr. St.	—	—
Rand	do.	—	—
8 Gulden-Stücke, 5st. do.		—	—
Gold-Dollars	do.	—	—
Imperials, alte	do.	—	—
do. do. zu 500 G.		—	—
do. neue	pr. St.	—	—
do. do. zu 500 G.		—	—
Amerik. Noten 2 u. 1 D.		—	—
do. Coup., zklb. N.-Y		—	—
Oest. Bkn. Abschn. 1-2000 K.		85,10	bz
Russ. do. do. zu 500 R.		215,70	bz
do. do. do. 5, 3 u. 1 R.		215,60	bz
Skandin. Bkn. zu 100 Kr.		112,00	bz
Russ. Zoll-Coup. 100 G.-R.		323,30	bz
do. do. kleine		—	—

Deutsche Staatspap., Pfand- und Rentenbriefe, Provinz- und Stadt-Anleihen und Lose.

D. Reichs-Schatzanw.			
1905 unv. 1907	3½	99,60	G
do. von 1904	3½	98,60	G
Bad. St.-A. 01 unv. 09	4	102,25	G
do. Präm.-Anl. v. 67	4	—	—
Bayr. Präm.-Anl. v. 66	4	—	—
Bremer Anl. 1887, 88, 99	3½	96,75	G
Gr. Hess. St.-A.	3½	96,50	G
Hamb. Staats-Rente			
amort. 1906	4	101,80	bz G
do. do. 1904	3½	—	—
Lüb. St.-Anl. unk. 14	3½	99,80	bz G
Ostpreuß. Prov.-Anl.	4	103,40	bz G
do. do.	3½	94,50	B
Rheinprov. XX-XXI	4	101,70	B
Westf. Prov. II, III, IV	3½	96,10	G
Teltow. Kr.-Anl. uk. 15	4	102,40	bz
Barmen Stadt-Anl.	3½	95,25	G
Berlin St.-Syndic 02	3½	95,10	G
Cassel St.-Anl. I. 1901	3½	95,75	bz G
Charlottenb. 95, 99, 02	3½	95,50	bz
Cöthen 80 84 90 95 96 03	3½	—	—
Dortmund 1891, 98, 03	3½	95,60	G
Dresden 1900 unk. 10	4	102,70	G
do.	3½	97,20	G
Düsseld. 88, 93, 94, 00, 03	3½	95,75	bz
Eisenach 1899 unv. 09	4	101,40	B
Frankfurt a. M. 1903	3½	96,50	G
Glauchau 1894, 1903	3½	96,00	G
Halberstadt 1902	3½	95,50	G
Köln 1900 unv. 09	4	101,80	G
do. 94, 96, 98, 1901, 03	3½	95,60	G
Nürnberg St.-A. 1903	3	87,90	G
Sächs. ldw. Pfbr. IIA., XXII, XXIII	4	102,00	bz G
do. Kreditbriefe	4	102,00	bz G
do. do.	3½	97,00	G
Kur- und Neumärker (Brdbg.) Rentenbr.	4	101,30	bz
Pomm. Rentenbriefe	4	101,10	bz
Posensche do.	4	101,10	bz
Preußische do.	4	101,10	G
Sächsische do.	4	101,20	G
Schlesische do.	4	101,10	bz
Braunschw. 20 Tlr.-Lose, Mark per Stück		175,00	G
Köln-Mind. 3½% Pr.-Anl.		136,25	B
Meining. 7 fl.-Lose M. p. St.		35,75	bz

Ausländische Fonds, Stadt-Anleihen und Lose.

Argent. Eisenb.-Anl.	5	—	—
do. Anl. v. 1897	4	86,90	bz G
Chilen. Anl. v. 1889	4½	—	—
Chines. do. v. 1895	6	—	—
do. do. kleine	6	104,75	G
Griech. 50% do. v. 81/84	1,5	52,50	G
do. 5% do. kleine	1,5	52,50	G
do. 5% Goldrte, P.L.	1,5	50,50	bz G
do. 5% do. kleine	1,5	50,90	bz G
Japan. Anl. v. 1905	4	87,10	bz G
Oesterr. einhltl. Rente	4	99,20	bz G
Portug. Anl. III Spec.	freo	13 20	bz G
Rumän. Anl. v. 1894	4	91,70	bz
do. do. v. 1905	4	91,70	B
Russ. Anleihe v. 1905	4½	91,90	bz G
do. v. 1890 II. Em.	4	—	—
do. Cons. 80 25 u. 10 r.	4	—	—
do. conv. Obligat.	3½	73,25	bz
Schwed. St.-R.-A. v. 04	3½	—	—
Bukar. Stadt-A. 88 cv.	4½	99,25	bz G
do. do. kleine	4½	99,25	bz G
Buen.-Air. do. 500 L.	4½	—	—
do. do. 100 L.	4½	93,20	bz
Lissab. do. v. 86 3000 M.	4	26,60	bz G
Wien. Stadt-Anl. v. 98	4	99,60	bz G
Schwed. Hyp.-Pfdbr. kündb.	4	—	—
do. do. rückz. 103½	4	—	—
do. Städte-Pfdb. v. 02	4	99,25	bz G
Ungar. Spar. Pf. II, V, V	4½	—	—
do. do. I, II	4	95,80	G
Barletta 100 Lire	fr.	MpSt.	27,80
Freiburg. 15 Frs.	fr.	»	39,50
Oest. 1858 Kredit	fr.	»	—
do. 1860 L. 20%			—
C.-St.	4	M. %	158,10
do. 1864 Lose	fr.	MpSt.	462,50
Russ. Präm.-Anl. v. 1864	5	M. %	—
do. do. v. 1866	5	»	—

Hypothekenbank-Pfandbriefe u. Obligationen.

Berl. Hyp. 80% abg	4	99,10	bz
do. do. do.	3½	92,75	B
do. v. 1904 Ser. I, II	4	100,60	G
Braunschweig-Han. S. XVIII unk. 06	4	100,20	bz
do. S. XXI XXII uk. 11	4	100,60	G
do. S. I, X, XI	3½	95,60	B
do. S. II-IX, XII-XV	3½	94,25	G
do. S. XIX	3½	94,25	G
do. S. XX unk. b. 1911	3½	94,50	G
D. Hyp.-B.-Pfdb. VII	4	100,00	bz
do. XI-XII unk. 14	4	100,30	bz
do. XIV unk. b. 1914	4	100,60	G
do. XIII-XIII A.	3½	95,50	bz
do. IX	3½	94,50	G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. I	3½	137,25	bz
do. do. II	3½	117,50	bz
do. do. III u. IV	3½	100,75	G
do. do. VI u. VII	4	100,00	bz
do. IX u. IXa, unk. 06	4	100,10	bz
do. X u. Xa, unk. b. 15	4	100,75	bz
do. S. XII, unk. b. 14	4	101,25	G
do. S. VIII	3½	95,50	G
do. S. XI, unk. b. 1913	3½	96,00	bz
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25	bz G
do. S. 34 1-400	4	100,50	bz
do. S. 401-450	4	100,75	bz
do. S. 1-190	3½	94,00	bz G
do. S. 211-350	3½	95,00	bz G
Leipz. Hyp.-B. S. VIII	4	101,70	B
do. do. S. IX	4	101,30	G
do. S. VII unk. b. 06	3½	96,50	G
Meckl. H.-u. W.-B. S. V	4	101,60	G
do. do. alte u. conv.	3½	93,00	bz G
Mein. Hyp.-Bk. S. II, VI, VII	4	100,00	bz G
do. VIII unk. b. 1911	4	100,50	bz G
do. IX unk. b. 1914	4	101,00	bz G
do. conv.	3½	94,50	bz G
do. X unk. d. b. 1913	3½	96,00	bz G
do. XI unk. d. b. 16	4	101,50	bz G
Mitteld. Bod.-Cred.-A. S. IV unk. b. 09	4	100,00	bz G
do. unk. b. 06	3½	95,00	G
Norddtsche Grundcr. S. XII unk. b. 12	4	100,10	bz G
do. S. XIII unk. b. 12	3½	96,00	G
Pr. Bd.-Cr. S. IV rz. 115	4½	115,00	G
do. do. S. V rz. 110	4½	111,00	G
do. do. S. XIII	4	100,00	bz G
do. S. XIV unk. b. 05	4	100,00	bz G
do. S. XVII do. 1906	4	100,00	bz G
do. S. XVIII do. 1910	4	100,20	bz G
do. S. XIX do. 1911	4	100,30	G
do. S. XXI do. 1913	4	100,40	G
do. S. XX unk. b. 1913	3¾	98,00	G
do. S. XI, XV, XVI rv.	3½	93,75	bz G
Pr. Ctr.-Bd.-Cr. v. 1890	4	100,10	bz G
do. v. 1899 unk. b. 1909	4	100,20	G
do. v. 1903 do. 1912	4	100,00	bz G
do. v. 1886, 89, 94	3½	94,10	G
do. v. 1896 do. 1906	3½	94,00	bz G
do. v. 1904 unk. b. 1913	3½	96,00	G
do. Centr.-Boden. Comm.-Obl.	4	102,10	G
do. do. v. 87, 91	3½	95,70	G
do. do. v. 1886	3½	95,25	G
Pr. Hyp.-A.-B. abgk.	4	100,00	bz G
do. do.	3½	93,00	G
do. unk. bis 1913	4	100,50	G
Preuß. Pfdb. Bk. S. XX u. XXI unk. 1910	4	100,00	bz G
do. S. XXV unk. 14	4	100,00	bz G
do. S. XXVI unk. 15	4	101,00	bz G
do. S. XXVII unk. 15	3¾	98,00	G
do. S. XXIV unk. 12	3½	95,60	bz
do. Kl.-Obl. unk. 08	4	99,60	B
do. Com.-Obl. II. b. 10	4	102,50	bz
do. do. IV unk. 12	3½	100,00	G
do. do. III unk. 12	3½	97,20	bz
Rh.-W.-B.-C.-S. IX, IXa	4	100,70	bz
do. S. VI unk. b. 08	3½	94,50	G
do. S. X von 1905	4	101,00	bz
Sächs. Boden-Credit S. III unk. b. 1909	4	102,00	G
do. S. IV unk. b. 1910	4	102,00	G
do. S. II unk. b. 1908	3½	97,00	G
Schwarzbg. Hyp.-B. S. II u. V	4	100,00	bz
do. S. VI unk. b. 12	4	101,00	G
do. Ser. I unk. b. 06	3½	96,50	G
Westd. Boden-Credit S. II, kündb.	4	100,30	G
do. Ser. I	4	100,10	G
do. Ser. V, unk. b. 09	4	100,40	G
do. Ser. VI, unk. b. 10	4	100,60	G
do. Ser. VII, uk. b. 13	4	101,20	G
do. Ser. III, unk. b. 05	3½	94,00	G
do. Ser. IV, unk. b. 07	3½	95,00	G
Westpr. ritter. I, I B	3½	97,25	G

Bank-Aktien.

Barmer Bank-Verein	7½	131,00	bz G
Braunschw. Bank	5½	117,50	G
Bresl. Wechsl.-Bank	6	108,40	G
Coburger Kreditbank	5	98,30	bz
Danziger Privatbank	7½	125,75	G
Disch.-Asiat. Bank	11	173,00	bz
Dtsch. Eff. W. (Hahn)	5	109,30	G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	7½	143,25	bz G
Gothaer Privatbank	6	125,00	bz G
Hamb. Hypoth.-B.	8	166,50	bz G
Lübecker Kommerzb.	7	133,25	G
Meining. Hypoth.-B.	7	149,00	bz G
Preuß. Hypoth.-A.-B.	5	116,50	bz G
do. Pfandbriefb.	7	143,75	G
Westdtsch. Bod.-Kr.	7	149,60	bz G

Deutsche Eisenb.-Prioritäten.

Halb.-Blankb. 1884 c.	3½	—	—
Lüb. - Büchen v. 1902	3½	—	—
Magd.-Wittenb. St. A.	3	67,25	G

Deutsche Eisenb. Stamm-Akt.

Eutin-Lübeck	2½	—	—
Liegn.-Rawitsch Lt. B	3½	—	—
Niederlausitzer	3½	70,50	bz
Nordh.-Wernig. Lit. A	4½	92,10	bz G

Ausländ. Eisenb. Prioritäten.

Anatol. Bhn. I. kleine	5	103,25	G
do. Ergänz. kleine	5	103,25	bz G
Centr.-Pac. I Ref. rz. 49	4	—	—
do. rz. 20	3½	—	—
Kosl.-Woron. v. 1884	4	78,25	B
Kromp. Rudolfb. grl.	4	—	—
K.-Chark.-Az., v. 1889	4	78,00	bz
Kursk.-Kiew	4	86,50	bz
Macedon. Gold-Prior.	3	66,10	G
do. do. kleine	3	68,50	bz G
Moskau-Kasan	4	—	—
do. Kiew-Wor. uk. 06	4	82,10	B
do. Smolensk	4	80,00	bz
do. Wind-Ryb. unk. 09	4	78,00	bz G
North. Pacific, Gen. L.	3	73,50	B
Österr. Frz-St.-B. alte	3	99,80	G
do. do. v. 1874	3	88,00	G
do. do. v. 1885	3	86,00	G
do. do. v. 1895	3	79,80	G
do. do. I u. II	5	108,10	bz B
do. do. Gold	4	100,10	bz B
Orel-Griazi-Obl., v. 85	4	78,00	G
Portg. v. 1889 abg. I. R.	4½	—	—
Rjasan-Kozlow	4	79,40	bz
do.-Uralsk. v. 98 u. b. 09	4	78,00	bz G
Russ. Südostbahn v. 01	4	78,50	bz
Russ. Südwestbahn	4	78,50	bz
Rybinsk, unk. b. 1906	4	78,10	G
Südösterr. 5% Oblig.	5	106,60	bz G
do. Gold	4	95,70	bz G
Türk. Bagdad-E.-A. I.	4	88,00	bz G
Warsch.-W. X., XI. S.	4	90,50	bz G

Ausländ. Eisenb. Stamm-Akt.

Anatol. Eisenb. volle	5	126,00	bz G
do. do. 60%	6	—	—

Industrie-Aktien.

Akt.-Bauver. Passage	5	125,00	bz B
Albert Chem. Werke	13	405,00	bz
Allefeld-Gron. Papierf.	9	141,75	bz G
Annaburger Steingut	12	196,50	bz G
Archimedes	7½	183,50	bz G
Arenberg Bergbau	35	775,25	bz
Balcke Tellering & Co.	8	141,00	bz G
Berlin-Charl. Bau	freo	281,00	G
Berl. Unionbrauerei	6	122,25	G
do. Bock-Br. ev. n. n.	8	142,00	bz B
do. Spand. Berg-Br.	7	133,50	G
do. Königst. Br.	7	119,50	bz G
do. Pfefferberg Br.	14	227,50	bz
Bernburger Masch.	9	139,50	bz G
Braunk.-u. Brik.-Ind.	12	206,50	bz
Breslauer Oelfabrik	0	34,00	bz B
do. Spritfabrik	16	252,75	bz G
Greuer Masch.-Fabr.	8	126,50	bz
Caroline b. Offleben	20	375,00	bz G
Charlottb. Wasserw.	15½	426,00	bz G
Consol. Marie Br.-W.	5	114,25	bz G
Contin. Elektr. Nrbg.	0	61,20	bz B
Delmenh. Linoleum	26	259,00	bz
Deutsche Jute-Spinn	12	202,75	bz G
do. Linol.-Akt. Rixd	12½	200,25	G
do. Spiegelglas Ges	17	265,25	bz
Dresdn. Gardin.-F.	15	226,50	bz G
Dürkopp Bielef. M.	28	366,00	bz G
Düsseldorfer Eisenb	10	193,00	bz G
Düsseldorf. Waggonf.	19	302,00	bz G
Eckert Maschinen-F.	9	149,50	bz
Elberfeld. Farbenf.	33	571,50	G
do. Papierfabrik	7	150,75	bz G
Engl Wollw. V.-A., L. A.	7	121,75	bz G
Erfurter Strassenb.	7	144,50	G
Façon Mannstädt	14	251,60	bz
Falkenst. Gardinen	8	141,00	G
Flensburg. Schiffbau	4	167,25	G
Frerichs & Co.	10	118,00	bz
Freund Masch. conv.	14	343,00	bz
Gaggen. Eisenw. V.-A.	19	119,60	bz G
Geisenk. Gulbsthl	5	120,50	bz
Gergresh. Glashütten	10	233,00	bz
Gladbach. Woll-Ind.	14	184,60	bz G
Görlitzer Eisenbbd.	18	321,00	bz G
Grevenbroich Masch.	0	—	—
Griesheim. Elektron	12	248,00	G
Handelsg. f. Grundb.	4	197,00	bz G
Hansa, Dampfschiffg.	7½	138,00	bz G
Harb.-Wien. Gummi	12	240,00	bz G
Harkort Berg. Geb.	12	175,00	bz G
Harkort Brückenbau	3½	101,00	G
do. do. St.-Pr.	6	125,75	G
Heinrichshütte	12	195,75	bz
Hein, Lehmann	6	169,75	bz G
Herbrand Waggonf.	12	192,00	bz
Hoffmann Stärkef.	12	204,00	bz
Hofmann Waggon	28	349,00	bz B
Hotelbetriebs-Ges.	20	277,50	bz
Ilse Bergbau	16	377,00	bz G
Körting, Gebr.	5	110,50	bz G
Lauchhammer conv.	11	192,90	bz G
Linke Wagenbau	16	293,00	bz G
Magdeb. Bau-u. Kr.-F.	5	87,10	bz G
Magdeburg. Bergw.	28	531,00	G
do. do. St.-Pr.	28	531,00	G
do. Allg. Gas	7	137,00	G
do. Mühlenwerke	6	—	—
do. Straßenbahn	8	160,25	B
Maschinenfb. Kaplé	16	307,00	bz G
Massener Bergbau	5	147,50	bz G
Mechan. Web. Zittau	12	232,50	bz
Mix & Genest Tel.-F.	8	132,10	bz G
Müller, Speisefett	18	256,00	bz G
Neu-Bellevue i. Liqu.	freo	1025,00	
Nordd. Eisw., St.-Akt	4	67,00	bz G
do. do. Vorz.-Akt	5	88,00	B
Nordd. Jute-Sp., Lit. A	8	128,25	G
do. do. Lit. B	5	91,50	B
Nordseeer Dampffisch.	12	148,40	bz
Nürnbg. Herkules	12	124,00	bz
Oppeiner Zement	13	182,50	bz G
Petersb. elekt. B. St.-A.	4	88,00	bz G
do. do. Vorz.-Akt.	7	139,40	bz G
Reichelt Metallschr.	12	206,80	bz G
Rhein. Spiegelglas-M.	10	181,75	bz
Rh.-West. Sprengst.	14	203,50	bz
Sächs. Gurtf. Döhlen	20	300,00	bz
Saxonia Zementfabr.	8	160,00	G
Schl. Leinw. Kramsta	7	145,30	bz
Schles. Zinkh. St. Pr.	21	444,50	bz G
Schöfferhof Br. Mainz	8	156,50	bz G
Schöneb.-Fr. Terr.-G.	12	201,50	bz G
Schubert & Salzer	25	394,00	bz
Schwartzkopff Mech.	13	238,75	bz G
Stollwerck, Gb., V.-A.	6	128,50	G
Strals. Spielk. St.-Pr.	7	130,60	G
Terr.-Ges. Halensee	freo	2060,00	
V. Chem. Werk. Charl.	13	218,00	bz
Ver. Dampf-Ziegelei	8	120,00	bz G
V. Kölln-Rottw. Pulv.	18	255,25	bz
V. Stahlw. Zyp. u. Wis.	13	267,00	bz G
Voigtl. Masch. St.-Akt.	16	260,00	bz G
do. do. Vorz.-A.	16	260,10	bz G
Westfäl. Kupfer	8	143,40	bz
Westl. Boden-Ges.	0	114,10	bz G
Wollwaren Merkur	15	217,00	bz G

Obligationen von Ind.-Ges.

Akt.-Ges. f. Anil. Fabr.	4	—	—
do. do.	4½	102,90	G
Allgem. Elektr.-Ges.	4	99,70	bz G
do. do.	4	99,90	bz
Anhalt. Kohlenwerke	4	98,50	G
Berl. Elektr.-Werke	4	99,90	bz
do. do. unk. 06	4	99,90	bz
do. do. unk. 07	4½	100,50	bz B
Braunschw. Kohlen	4½	103,30	G
Buderus Eisenwerke	4	100,50	bz B
Burbach Gewerksch.	5	103,10	bz
Charlott. Wasserw.	4	99,50	bz
Continentale do.	4½	102,00	B
Dannenbaum	4	99,40	B
Dessauer Gas	4½	107,00	B
do. 1892	4½	105,60	bz
do. 1898	4	102,50	G
Deutsch-Atl. Tel.-Ges.	4	100,00	bz B
Dtsch. Bierbrauerei	4½	102,60	bz
do. Kabelwerke	4½	102,75	B
Donnersmarckhütte	3½	96,90	B
Dortmund. Union	5	115,50	bz
do. do.	5	102,90	bz
do. do.	4	97,40	bz
Elektr. Lief.-Ges.	4½	103,60	G
do. Licht-u. Kraft	4½	103,90	bz
do. do. unk. 10	4½	104,25	bz
Gelsenkirch. Bergw.	4	100,40	bz B
Georg-Mar. Bergw.	4½	102,60	B
do. do.	4	98,75	G
Ges. f. Elektr. Untern.	4	97,40	G
do. do.	4½	102,40	B
Gewerksch. D. Kaiser	4	—	—
do. unk. 10	4	98,40	bz
Hamb.-Amerik. Pakf.	4	100,70	B
do. do.	4½	102,40	bz
Harpener conv. 1892	4	100,00	G
do. unk. 07	4	100,00	bz B
Hartm. Maschinen	4½	—	—
Helios, elektr.	2½	63,90	bz B
Hibernia 1903	4	—	—
Höchster Farbw.	4½	103,50	B
Hohenfels Gew.	5	103,40	bz
Gebr. Körting	4½	102,50	bz G
Krupp Gusstahl	4	100,90	bz G
Laurahütte	4	100,00	bz
Ludw. Löwe & Co.	4	99,50	bz
Naphtha Gold-Anl.	4½	97,80	G
Neue Bod.-Ges.	4	97,10	bz
do. do.	3½	92,10	G
Norddeutsch. Lloyd	4½	102,00	bz
do. do.	4	99